

# Leipziger Tageblatt



und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 274.

Donnerstag, den 1. October.

1846.

### Warnung, den Verkauf von verfälschten Leinwandwaaren betreffend.

Es werden in der neueren Zeit, auch in den hiesigen Messen mehrfach s. g. Ausverkäufe von Leinwand- und Damastwaaren in den öffentlichen Blättern angekündigt, bei denen das Publicum durch mancherlei Vorwände, z. B. daß Auswanderung, Erbtheilung u. s. w. zum schleunigen Verkaufe nöthige und durch die Beifügung angeblich sehr niedriger Preise anzulocken versucht wird. Da aber diese Waaren sehr oft keineswegs den Anpreisungen entsprechen, sondern der Fall vorgekommen ist, daß angeblich rein leinene Waare nur aus einem Gemische von Leinen und Baumwolle besteht, so sehen wir uns veranlaßt, um das Publicum vor Täuschungen zu bewahren (die um so leichter sind, da jener, oft bloß aus Baumwolle bestehenden angeblichen Leinwand durch künstliche Zurichtung ein gutes und täuschendes Aussehen gegeben wird) hiermit auf den Betrug, der mit solcher vorgeblichen Leinwand verübt wird, aufmerksam zu machen und warnen vor dem Ankaufe derartiger verfälschter und dem Verkaufspreise in keiner Weise entsprechender Waaren.

Leipzig, den 26. September 1846.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Gross.

### Hundertjährige Chronik. \*)

In Anfange des Monats October 1746 wurde mit der Umgrabung des Stadtgrabens am Petersthore begonnen, worin auf Anordnung des Hausvaters im Zuchthause mit Erlaubnis C. C. S. Rath's Maulbeerbäume, desgleichen Gartenfrüchte gesetzt und gepflanzt werden sollten."

\*) Im Archive des Wohlbl. Stadtraths befindet sich handschriftlich eine sehr ausführliche Fortsetzung des bekannten Leipziger Geschichtswerkes, der Annalen Vogels. Wir werden aus derselben von Zeit zu Zeit zu den betreffenden Tagen Notizen unter der obigen Rubrik in diesem Blatte, zum Theil mit den eignen Worten des Chronisten, mittheilen, welche sich auf einzelne merkwürdige oder sonst zur Geschichte Leipzigs gehörende Vorfälle beziehen, theils interessante Züge aus dem Leben jener Zeit enthalten und insofern als Beiträge zur Sittengeschichte gelten können. D. Red.

### Die Weihe des neuen Friedhofs.

In den Nachmittagsstunden des 28. September bewegte sich eine Menge der Bewohner unserer Stadt einem Raume zu, der unsern den königl. Straßenhäusern und der nach Grimma führenden Landstraße, mit einer einfachen Mauer umgeben und mit im herbftlichen Winde schwankenden Pappeln gesiert war. Wehmüthig sandten Manche den Blick zurück nach den Wipfeln der Bäume, die in der Nähe des Johannisbospitals sich über Gräbern emporhoben, welche die sterblichen Reste eines großen Theils unserer ehemaligen Mitbewohner der theuren Lindenstadt umschließen. Fortan sollen diese Entschlafenen, mit Ausnahmen, welche jest noch das Recht erheischt, die aber binnen einem im Laufe des Jahrhunderts wenig bedeutenden Zeitraume geschwunden sein werden, nicht mehr so viel Genossen bei der letzten Ruhe in kühler Erde erhalten. Als im Jahre 1476 der Kurfürst Sachsens Ernst von Abschied wegen des Begräbnisses der Leipziger erließ, da trauerten alle die aus der Gemeinschaft der damals Gläubigen, welche bedachten, daß es nun nicht mehr ihnen vergönnt sei, in der Nähe der Orte zu ruhen, wo sich jene versammelten. Allein das Licht brach an, die Trauer schwand vor seinem Glanze und wenige Jahre vorher, als das alte Reichthum innerhalb der Mauern Leipzigs nicht

mehr weilen konnte, im Jahre 1536, ward die Ruhstätte bei St. Johannis der ganzen Gemeinde unserer Stadt übergeben, die nach mannichfach wechselnden Schicksalen im Laufe der Jahrhunderte einen Garten daraus schuf, in dem die Bekenner aller Confessionen friedlich neben einander ruhten, wo die Erde die Fülle der Kraft, die Gerechtigkeit der Sterblichen, den Geist der Weisheit, die Liebenden, wie die Hassenden, die offenkundigen wie die stillen Freuden und Leiden der Bewohner Leipzigs gleichermaßen mit Blüthen deckte. — Der Raum auf diesem Felde der Todten war, da sich die Zahl derselben mit der Zahl unserer Bevölkerung vermehrte, zu eng geworden. Der Nothwendigkeit, welche auch die äußere Erweiterung unserer Stadt herbeiführte, mußte die Anhänglichkeit an den Friedhof bei St. Johannis weichen. Spätere Geschlechter werden in unserer Gräberstraße an den einfachen Steinen die Stätte erkennen, wo einst die, welche uns mit Wort, Beispiel, Rath und That vorleuchteten, ihre letzte Ruhe fanden. Wir aber werden künftig, um zu dem letzten Bette der Lieben, die uns unmittelbar angehörten, zu gelangen, hinwallen zu dem Raume, den am 28. Sept. das Oberhaupt unserer Stadt — dem würdigen Großmann zur Weihe übergab. Als eine Pforte zu zwei Welten bezeichnete dieser die Pforte des Friedhofs. Dieser zeige uns die Schattenseiten des Lebens, wie die Lichtseiten desselben. Trefflich führte der Verehrte dies aus bei der Weihe der Stätte, auf der so Viele bewegt standen in der Erinnerung an das, was die Vergangenheit bot, an das, was die Gegenwart uns lehrt, an das, was die Zukunft uns bringen wird. „Auferstehn, ja auferstehn“ erklang es inmitten der lebensvollen Umgebung unserer Stadt. — Am 30. Septbr. wurde das vierzehnte Opfer der Schreckensnacht vom 29. zum 30. August, der Maurer Seblcke, unter der ehrenvollsten Begleitung, auf dem neuen Friedhofs der Mutter Erde anvertraut. X.

### Herrn Sattler's Kosmoramaen.

Seit Robert Parker und dem spätern Daguerre hat die Panoramen- und Dioramen-Malerei so mächtig sich ausgebreitet, daß wohl keine größere Volkszusammenkunft stattfindet, wo nicht